ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Schad, Helmut

Book Part

Akteur-Netzwerk-Theorie in der Multilokalitätsforschung

Provided in Cooperation with:
ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Suggested Citation: Schad, Helmut (2020) : Akteur-Netzwerk-Theorie in der Multilokalitätsforschung, In: Danielzyk, Rainer Dittrich-Wesbuer, Andrea Hilti, Nicola Tippel, Cornelia (Ed.): Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen: ein Kompendium, ISBN 978-3-88838-097-6, Verlag der ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover, pp. 21-27, https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0156-0976034

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/218759

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

https://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

AKADEMIE FÜR
RAUMENTWICKLUNG IN DER
LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT

Schad, Helmut:

Akteur-Netzwerk-Theorie in der Multilokalitätsforschung

URN: urn:nbn:de:0156-0976034

CC-Lizenz: BY-ND 3.0 Deutschland

S. 21 bis 27

In:
Danielzyk, Rainer; Dittrich-Wesbuer, Andrea; Hilti, Nicola;
Tippel, Cornelia (Hrsg.) (2020):
Multilokale Lebensführungen und räumliche Entwicklungen:
ein Kompendium.
Hannover = Forschungsberichte der ARL 13

Helmut Schad

AKTEUR-NETZWERK-THEORIE IN DER MULTILOKALITÄTSFORSCHUNG

Gliederung

1 Die Materialität des multilokalen Wohnens
1.1 Zugang zur Praxistheorie
1.2 Zugang zur Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT)
2 Adaption der Akteur-Netzwerk-Theorie auf multilokales Wohnen
2.1 Das Entstehen von Neuem
2.2 Technische Vermittlung innerhalb der Netzwerke
2.3 Das Herstellen von Dauerhaftigkeit in multilokalen Wohnarrangements
3 Neuere Diskussionen in der Akteur-Netzwerk-Theorie
Literatur

Kurzfassung
Dieser Beitrag erklärt Multilokalität aus der Perspektive der Akteur-Netzwerk-Theorie (ATN). Denn multilokales Wohnen ist nicht ausschließlich durch eine reine Sicht auf das Individuum erklärbar. Vielmehr spielen hier soziomaterielle Praktiken in Netzwerken eine entscheidende Rolle. Materielle Dinge werden, neben den Individuen und deren Handlungen als gleichberechtigte Aktanten angesehen, die die Struktur der Handlungen prägen, wodurch sich in der Gesamtheit ein dynamisches Werknetz bildet. Aus diesem Netz bilden sich Strukturen heraus, die in mehreren Phasen Neues entstehen lassen, welche durch unterschiedliche Einflüsse und Einbettungen in weitere Netzwerke zu einer Verfestigung der Multilokalität führen.

Schlüsselwörter
Akteur-Netzwerk-Theorie – Praxistheorien – Materialität – Relationalität – Multiplizität

Actor-Network-Theory in multilocality research

Abstract
Multilocal living cannot be explained entirely by purely viewing the individual. Rather, socio-material practices play a decisive role in networks. This article explains multilocality from the perspective of actor-network theory. Material things are regarded as equal actants to individuals and their actions, shaping the structure of actions and thus forming a dynamic network. From this network, structures emerge that create something new in several phases, leading to a consolidation of the multilocality through different influences and embeddings in further networks.

Keywords
Actor-Network-Theory – Practice theories – Materiality – Relationality – Multiplicity

1 Die Materialität des multilokalen Wohnens

1.1 Zugang zur Praxistheorie

Multilokales Wohnen kann nicht nur objektzentriert aus dem Wunsch nach Nutzung oder Besitz einer weiteren Behausung erschlossen werden. Entscheidend ist vielmehr, welche Praktiken an die Nutzung einer weiteren Wohnung geknüpft sind und wie ein solches Wohnarrangement überhaupt erst durch ein ganzes Ensemble von weiteren Artefakten und Materialien ermöglicht und getragen wird. Eine solche Sichtweise rückt theoretische Ansätze, die als Untersuchungsobjekte soziomaterielle Praktiken wählen, in den Blick (s. Weiske zu praxistheoretischer Perspektive in diesem Band).

Nach Jaeggi (2014: 102) sind Praktiken „gewohnheitsmäßige, regelgeleitete, sozial bedeutsame Komplexe ineinandergreifender Handlungen, die ermöglichenden Charakter haben und mit denen Zwecke verfolgt werden". Bündel von aufeinander bezogenen Praktiken bezeichnet sie als „Lebensformen". Multilokales Wohnen ist eine solche Lebensform, umfasst es doch mehrere Arten von Praktiken, etwa solche des Wohnens, des Zusammenlebens, des Einkaufens, des Unterwegsseins etc. Praktiken haben eine „dingliche" Seite, von der sie geprägt sind und die sie prägen (Jaeggi 2014: 121; Reckwitz 2003; Schmidt 2012; Hillebrandt 2016). Das Moment der Materialisierung trägt nach Jaeggi (2014: 122) dazu bei, „dass Praxis hier nicht nur in aktueller oder ‚flüssiger' Gestalt auftritt, sondern sich verfestigt. Die Dinge sind schon da, wenn wir handeln, und sie sind nicht so schnell wieder weg." Dinge werden in Praxistheorien also zum einen als Träger und stabilisierende Ankerpunkte von Praktiken angesehen (man denke etwa an die Lage der Gebäude, die Wohnungsgrundrisse und Wohnungseinrichtungen), zum anderen werden über Artefakte kontextspezifische Gebrauchsgewährleistungen entschlüsselt (Schmidt 2012: 63). Solchen soziomateriellen Zusammenhängen gehen im Randbereich der Praxistheorien explizit Studien zur Akteur-Netzwerk-Theorie nach.

1.2 Zugang zur Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT)

Im Sinne eines heuristischen Ausgangspunkts für empirische Analysen fassen Vertreter der ANT Artefakte und Dinge als potenziell „aktive" Teilnehmer an Praktiken auf (Schmidt 2012: 63). Aktiv meint hier, dass involvierte Dinge und Artefakte Praktiken spezifisch strukturieren. Sie sind aufgrund ihrer Indifferenz gegenüber menschlichen Interessen nur aufwendig in Praktiken einzubinden; ist dies gelungen, stellen sie aber einen Widerstand für weitere Änderungen dar, wirken also stabilisierend (Law 1994; Wieser 2012: 41). Den Prozess eines solchen Versammelns von Menschen und Dingen/Artefakten zu relativ stabilen Netzwerken bezeichnet Latour (2007: 247) auch als „Werknetz". Damit soll die Vorstellung eines statischen und abgeschlossenen Netzwerkes vermieden und stattdessen die Bewegung, der Fluss, die Arbeit zur notwendigen Angleichung der sich versammelnden menschlichen und nichtmenschlichen „Aktanten" betont werden. Ausgehend von Überlegungen der Semiotik bestimmt sich der Charakter eines solchen Werknetzes aus den Relationen, die sich zwischen diesen Aktanten herausbilden. Die Haushaltsmitglieder eines multilokalen

Wohnarrangements sind Teile eines solchen soziomateriellen Werknetzes, das sie für sich und andere – mehr oder weniger intentional – konfiguriert haben und darin eigene Interessen verfolgen. Sie werden aber auch selbst durch diese Artefakte und Materialien ‚konfiguriert', weil bestimmte Formen des Wohnens eher als andere ermöglicht werden, spezifische Atmosphären in der Wohnung entstehen und Gelegenheiten zu bestimmten Formen des Austauschs mit anderen Menschen geschaffen oder erschwert werden etc.

In Ansätzen der ANT wird oft eine Meta-Sprache verwendet (z. B. der Begriff „Aktant"), um das Zusammenwirken von Menschen und Dingen bzw. Artefakten in soziomateriellen Praktiken neutral ausdrücken zu können. Und es werden Heuristiken angeboten, mit denen untersucht und reflektiert werden kann, wie beobachtbare soziotechnische bzw. soziomaterielle Vernetzungsprozesse Neues entstehen lassen, es stabilisieren, neu ausrichten oder wieder ändern (siehe auch Wieser 2012; Belliger/Krieger 2006; Schad 2015). Einige dieser Heuristiken werden nachfolgend in Begriffen der ANT auf multilokales Wohnen bezogen.

2 Adaption der Akteur-Netzwerk-Theorie auf multilokales Wohnen

2.1 Das Entstehen von Neuem

Nimmt man einen Haushalt, der sich erfolgreich multilokal organisiert, dann durchlaufen die Haushaltsmitglieder und andere wichtige Aktanten des betreffenden Werknetzes in allgemeinen Begriffen von M. Callon mehrere Phasen der Neukomposition, Angleichung und Verschiebung im Handlungsprogramm (siehe auch Wieser 2012: 37 ff.):

1 Problematisierung: Aus dem Zusammenspiel der involvierten „Aktanten" (Menschen, Dinge und Artefakte) entstehen – oft in Krisen – Kontroversen und Debatten, die eine Neudefinition der Rollen dieser Aktanten verlangen.

2 Interessenbildung: Die involvierten Aktanten beginnen, sich für neue Rollenzuschreibungen, die ein alternatives Handlungsprogramm verlangt, zu interessieren und die dafür notwendige neue „Identität" zu entwickeln. Die Haushaltsmitglieder setzen sich z. B. gedanklich mit dem neuen Arrangement auseinander, entwerfen Pläne, beginnen neue Elemente (Ressourcen, Techniken, persönliche Kontakte etc.) einzubinden und lösen eventuell einige bisherige Verbindungen auf. Diverse Techniken und Standards für Wohnen, Mobilität und Kommunikation stützen diesen Prozess; sie helfen dabei, alternative Modelle des Wohnens und der Mobilität gedanklich durchzuspielen und zu testen.

3 Rollenfestlegung: Es finden diverse Angleichungen und Übersetzungen zwischen den beteiligten Aktanten statt, bis das neue multilokale Wohnarrangement weitgehend ‚funktioniert'. Die in dieses Arrangement eingebundenen Menschen machen Erfahrungen des Wohnens, Kommunizierens und Bewegens zwischen den Wohnsitzen, sie bauen die notwendigen Kompetenzen auf und etablieren z. B. ge-

meinsame Rituale des Unterwegsseins sowie der An- und Abwesenheit (s. Schad zu Unterwegssein in diesem Band). Und es bildet sich in diesen Praktiken ein passgenaues Zusammenspiel mit diversen Artefakten wie Einrichtungsgegenständen, Verkehrsmitteln, Kommunikationstools etc. heraus (s. Nadler in diesem Band).

4 Mobilisierung: Der ‚Normalbetrieb' des neuen Wohnarrangements ist in Bewegung gesetzt, die Beiträge und Rollen der einzelnen eingebundenen Aktanten werden kaum noch hinterfragt, die Delegation von Aufgaben an technische Artefakte wird nicht mehr als solche wahrgenommen. Wohnpraktiken am zusätzlichen Wohnsitz und beim Transfer zwischen den Wohnsitzen sind als körperliche Routinen mit jeweils typischen sinnlichen Wahrnehmungen ausgebildet. Das neue multilokale Wohnarrangement gilt so lange als „unproblematischer" und „normaler" Alltag, bis es an „Passgenauigkeit" verliert und problematisiert wird.

2.2 Technische Vermittlung innerhalb der Werknetze

Technische Artefakte sind nach den Vorstellungen der ANT in den Handlungen der Menschen nicht nur intentional benutzte Mittel („Tools"), sondern treten darin auf vielfältige Weise als „stille" Vermittler und „Delegierte" auf: Durch ihr Mitwirken wird nicht nur die Form, sondern die ganze Art der jeweiligen soziomateriellen Praktik verändert. Es kommt zu räumlichen, zeitlichen und „aktorialen" Verschiebungen (Latour 2006: 493). Aktorial bedeutet, dass die Aktanten selbst „übersetzt" werden, also Verschiebungen in der Art ihres Handlungsprogramms durchmachen. Mit elektronischen Kommunikationsmitteln können z. B. Probleme der An- und Abwesenheit anders gelöst werden als ohne sie. Die räumliche Verschiebung ist ebenfalls entscheidend. Denn „erst durch die Vermittlung der Dinge sind menschliche Interaktionen delokalisiert" (Wieser 2012: 65), also nicht mehr auf Face-to-Face-Situationen begrenzt. Und eine Stabilisierung der verteilten Handlungen über eine gewisse Zeit hinweg ergibt sich aus der längerfristigen Wirksamkeit der Funktionen technischer Artefakte sowie der relativen Haltbarkeit und Widerständigkeit eingebundener Materialien. Akrich und Latour (1992) schlagen vor, die Skripte der skizzierten Übersetzungsprozesse zu „dechiffrieren":

Bei der „Konskription" gilt es darzustellen, welche Dinge, Artefakte, Menschen und Organisationen in ein (neues) multilokales Arrangement eingebunden werden und so dessen Handlungsprogramm kontingent erweitern. Damit kommt auch die Angebotssituation in Bezug auf Wohngelegenheiten, Verkehrsverbindungen, Kommunikationsangebote ins Spiel (s. Scheiner zu Verkehr in diesem Band). Diese sind selbst ein Resultat von weiteren Werknetzen, in denen etwa materielle Infrastrukturen, Algorithmen der Bewertung, Baunormen, Standards für die technische Kommunikation sowie diverse Organisationen (z. B. Bau- und Immobilienfirmen, Finanzierer, Planungs- und Baubehörden) in spezifischer Weise zusammengebunden sind.

Bei der „Präskription" stellt sich die Frage, welche Affordanzen, Erlaubnisse oder Begrenzungen sich die eingebundenen Menschen, Dinge und Artefakte wechselseitig bieten und welche Rollen und Funktionen sie dadurch im betreffenden multilokalen Arrangement erfüllen (können). Von Forschern der „mobilities studies" werden z. B.

gerne die Beiträge von Kommunikationstechnologien zum Entstehen neuer, durch Mobilität konstituierter Praktiken angeführt. Mit der Möglichkeit einer technisch vermittelten sozialen Vernetzung während des Unterwegsseins verschwimmen zum Beispiel, so wird argumentiert, die Grenzen zwischen dem Wohnen an einem Ort und der (körperlichen) Mobilität, weil man nun auch unterwegs „wohnen" könne (Lyons/Urry 2005). Es entstehen neue Arten der Mikro-Koordination zwischen den Personen (Larsen/Urry/Axhausen 2008), die ein Leben an mehreren Wohnsitzen erleichtern, es in manchen Fällen vielleicht sogar erst ermöglichen. Mit Echtzeit-Videokommunikation kann z. B. von einem anderen Ort aus ein intensiverer emotionaler Kontakt zu den Kindern am entfernten Wohnsitz gehalten und deren Befindlichkeit genauer eingeschätzt werden als über das Telefon oder andere Arten des Fern-Austauschs (Longhurst 2013). Eine derartige mediale Kopräsenz dürfte für Eltern die Bereitschaft zum Führen eines multilokalen Wohnarrangements erhöhen.

Als „Subskription" werden von Akrich/Latour (1992) die bewusste sowie die vor-bewusste oder affektive Aufnahme der oben erwähnten Präskriptionen bezeichnet. Man kann sie als kognitive und affektive Folgen des Zusammenspiels mit den Dingen interpretieren. Die multilokal Wohnenden bringen ins Werknetz darüber hinaus selbst schon „Prä-Inskriptionen" in Form von Kompetenzen, Erfahrungen und Affekten aus der früheren Ausübung von Praktiken mit (z. B. Wohn-, Umzugs- oder Mobilitätskompetenzen). Andere Varianten von Praxistheorien betonen vor allem diese Kompetenzen und Formen praktischen Wissens (Wieser 2012: 206).

2.3 Das Herstellen von Dauerhaftigkeit in multilokalen Wohnarrangements

Die in multilokale Wohnarrangements eingebundenen Dinge tragen über die dargestellte technische Vermittlung und aufgrund ihrer materiellen Dauerhaftigkeit zur Stabilisierung eines einmal zustande gekommenen multilokalen Arrangements bei. Nach Law (1994: 104-112) ist dies ein materieller Ordnungsmodus, mit dem Dauerhaftigkeit hergestellt wird. Weitere Ordnungsmodi („modes of ordering") sind die Übernahme von in anderen Praxisfeldern bewährten Strategien zum Lösen organisatorischer Aufgaben (hier z. B. Strategien des Reisens) sowie verschiedene Arten des Diskurses (pragmatisch, bürokratisch, charismatisch) zur Entscheidungsfindung und Koordination zwischen den beteiligten Menschen.

3 Neuere Diskussionen in der Akteur-Netzwerk-Theorie

Neuere Arbeiten aus dem Umkreis der ANT betonen die Bedeutung von Prozessen der Rahmung, Formatierung, Standardisierung (Law 2015), mit denen die untersuchten Gegenstände jeweils in spezifischer Weise herauspräpariert werden. Sie werden deshalb als „multiple" Objekte bezeichnet (Law 2004; Mol 2010). Damit wird die perspektivistische Vorstellung einheitlicher Objekte, die mit unterschiedlichen theoretischen Erklärungsansätzen nur aus verschiedenen Blickrichtungen betrachtet werden, aufgegeben. Stattdessen wird die Produktivität von Theorien und Methoden beim Herstellen von Realitäten betrachtet (Law/Singleton 2015). Eine an solchen Überlegungen

ausgerichtete Forschung zum multilokalen Wohnen wird versuchen, folgende Fragen zu beantworten: Wie wird multilokales Wohnen mit den verschiedenen theoretischen und methodologischen Zugängen jeweils schon vorab „zugeschnitten" (Weiske/Petzold/Schad 2015)? Wie stellen die auf dieser Basis eingesetzten Methoden der Wissenschaft, der amtlichen Statistik und der Marktforschung von Unternehmen multilokales Wohnen empirisch dar (s. Dittrich-Wesbuer/Sturm zu amtliche und nichtamtliche Daten in diesem Band)? Welches Kausalwissen und welches Wissen zur Steuerung des multilokalen Wohnens werden mit dem gewählten theoretischen Zugang und den gewonnenen empirischen Befunden jeweils generiert? Wie fließt dieses Wissen in politische, planerische und unternehmerische Entscheide ein? Und wie verändern diese einzelnen Schritte des Forschungsprozesses letztlich die Realitäten des Wohnens, Zusammenlebens und Mobilseins?

Literatur

Akrich, M.; Latour, B. (1992): A summary of convenient vocabulary for the semiotics of human and non-human assemblies. In: Bijker, W. E.; Law, J. (Hrsg.): Shaping Technology, Building Society. Studies in Socio-technical Change. Cambridge (Massachusetts), 259-264.
Belliger, A.; Krieger, D. J. (2006): Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. In: Belliger, A.; Krieger, D. J. (Hrsg.): ANThology. Ein einführendes Handbuch zur Akteur-Netzwerk-Theorie. Bielefeld, 13-50.
Hillebrandt, F. (2016): Die Soziologie der Praxis als poststrukturalistischer Materialismus. In: Schäfer, H. (Hrsg.): Praxistheorie. Bielefeld, 71-93.
Jaeggi, R. (2014): Kritik von Lebensformen. Frankfurt a. M. = suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1987.
Larsen, J.; Urry, J.; Axhausen, K. W. (2008): Coordinating face-to-face meetings in mobile network societies. In: Information, Communication & Society 11 (5), 640-658.
Latour, B. (2006): Über technische Vermittlung: Philosophie, Soziologie und Genealogie. In: Belliger, A.; Krieger, D. J. (Hrsg.): ANThology. Bielefeld, 483-528.
Latour, B. (2007): Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Frankfurt a. M.
Law, J. (1994): Organizing modernity. Oxford/Cambridge.
Law, J. (2004): After Method. Mess in Social Science Research. Abingdon/New York.
Law, J. (2015): STS as Method.
http://heterogeneities.net/publications/Law2015STSAsMethod.pdf (01.02.2016).
Law, J.; Singleton, V. (2015): ANT, Multiplicity and Policy.
http://heterogeneities.net/publications/LawSingleton2014ANTMultiplicityPolicy.pdf (01.02.2015).
Longhurst, R. (2013): Using Skype to mother: Bodies, Emotions, Visuality, and Screens. In: Environment and Planning D: Society and Space 31, 664-679.
Lyons, G.; Urry, J. (2005): Travel time use in the information age. In: Transportation Research Part A 39, 257-276.
Mol, A. (2010): Actor-Network Theory: Sensitive Terms and Enduring Tensions. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 50, 253-269.
Reckwitz, A. (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Eine sozialtheoretische Perspektive. In: Zeitschrift für Soziologie 32 (4), 282-301.
Schad, H. (2015): Werknetze des multilokalen Wohnens – Methodologische Implikationen der Akteursnetzwerktheorie. In: Weichhart, P.; Rumpolt, P. (Hrsg.): Mobil und doppelt sesshaft. Wien, 266-313.
Schmidt, R. (2012): Soziologie der Praktiken. Frankfurt a. M.
Weiske, C.; Petzold, K.; Schad, H. (2015): Multi-local living – the Approaches of Rational Choice Theory, Sociology of Everyday Life and Actor-Network Theory. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie 116, 392-408.
Wieser, M. (2012): Das Netzwerk von Bruno Latour. Bielefeld.

Autor

Helmut Schad (*1962; †2017), *Mobilitätsforscher und Verkehrsplaner, beschäftigte sich, überwiegend im Rahmen Angewandter Forschung, mit der Entwicklung der Mobilität von Personen. Darüber hinaus beriet er öffentliche Stellen und Mobilitätsdienstleister bei der Gestaltung von neuen Verkehrsangeboten. Seine wissenschaftlichen Interessen lagen in der Anwendung sozialwissenschaftlicher Ansätze (Praxistheorien, Akteur-Netzwerk-Theorie, relationale Geographien) auf Fragestellungen der Mobilitätsforschung. Von 2013 bis 2015 hat er unter anderem an der Studie „Multilokales Wohnen in der Schweiz" mitgewirkt.*